Nationalsprache?
Vergleich Korsika – Elsass

Pierre Klein

Es kommt immer häufiger vor, dass Verfechter der elsässischen Regionalsprache Korsika und die korsische Sprache als Vorbild anführen. Wie sieht es in dieser Hinsicht in Bezug auf Identität, Bildungswesen, Verankerung der Standardsprache, Besetzungen im Zweiten Weltkrieg, politischen Status, sprachliche und kulturelle Ausnahmen des Elsass sowie Dialekte und Nation aus?

Identität

Regionale Identitäten werden unter anderem durch die Geografie oder den Raum, in den sie sich auf natürliche Weise einfügen, beeinflusst. So zeichnet sich Korsika durch seine Insellage aus, während das Elsass von seiner „Rheinischkeit“ (rhénanité), also einem rheinischen Umfeld, insbesondere dem des Oberrheins, geprägt ist. Das Elsass ist kein abgelegenes Gebiet[1]. Es darf keine kulturellen Grenzen dort errichten, wo es sie noch nie gegeben hat, und es darf auch nicht hinnehmen, dass dies geschieht. Das würde seinem eigenen Interesse und dem von ganz Frankreich zuwiderlaufen.

Bildungswesen

Das Elsass ist die einzige Region, in der im Laufe ihrer gesamten Geschichte der Unterricht in der Muttersprache, in diesem Fall Deutsch, beibehalten wurde – selbst nach der Eingliederung zunächst in das Königreich und dann in die Republik. Französisch wurde erst um 1830 als Unterrichtsfach eingeführt und erst ab den 1850er Jahren zur Unterrichtssprache, während Deutsch weiterhin als Pflichtfach unterrichtet wurde.

Anders verhält es sich auf Korsika, wo Italienisch zu Zeit der Herrschaft durch die Republik Genua und auch danach stets nur einer bürgerlichen oder intellektuellen Elite beigebracht wurde. Nach der Annexion durch Frankreich erfolgte der Unterricht ausschließlich auf Französisch und die Elite wechselte ebenfalls zu dieser Sprache. Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts begann man, Korsisch zu unterrichten. Die 1829 in Ajaccio gegründete Lehrerbildungsanstalt war einsprachig Französisch. Die 1810 in Straßburg gegründete, die erste in Frankreich, war hingegen zweisprachig (Französisch-Deutsch).

Verankerung der Standardsprache

Die deutsche Standardsprache war in den verschiedenen Bereichen – sei es im schulischen, kulturellen, administrativen, wirtschaftlichen, medialen oder religiösen Bereich – weitaus stärker verankert als die italienische Standardsprache auf Korsika. Die Standardisierung des Italienischen in Italien ist weitaus jüngeren Datums als die des Deutschen im deutschsprachigen Raum. Sie ist eng mit der italienischen Einigung verbunden, die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts stattfand. Zu dieser Zeit gehörte Korsika bereits zu Frankreich. Die Ausbreitung des deutschen Standards geht hingegen auf das 16. Jahrhundert zurück. Zu dieser Zeit gehörte das Elsass noch zu Deutschland.

Besetzungen im Zweiten Weltkrieg

Korsika war von 1942 bis 1943 unter faschistischer Besatzung, das Elsass von 1940 bis 1944/45 unter Besatzung – eigentlich ein „Anschluss“ an das Dritte Reich. Beide Regionen gingen traumatisiert aus dieser Zeit hervor. Dies trug zu einer gewissen Akzeptanz des aufgezwungenen Modells bei, in diesem Fall zur Ablehnung des Italienischen hier und des Deutschen dort.

Politischer Status

Das Elsass hat im Rahmen des „Reichslandes“ (1871–1918) die Realität eines Autonomiestatus erlebt und erfahren, auch wenn dieser nicht perfekt war. Nach seiner Rückkehr zu Frankreich hat es lange darum gekämpft, einen Großteil der ihm zuvor übertragenen Befugnisse zu behalten. Auch wenn Korsika Fortschritte im Bereich der regionalen Selbstverwaltung erzielt hat, ist es von einem solchen

[1] Das Elsass ist nicht nur ein Stück Frankreich, es ist auch der Beginn Mitteleuropas.

Autonomiestatus noch weit entfernt. Das Elsass, das nicht einmal mehr eine Region ist, da es auf den Status eines Départements herabgestuft wurde, gilt dies übrigens ebenfalls.

Die sprachliche Ausnahme des Elsass
Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 war das Elsass von Frankreich getrennt und dem Deutschen Reich angegliedert. Dies trug maßgeblich dazu bei, sowohl die Hochsprache als auch die deutschen Dialekte im Elsass zu stärken. Als es 1918 wieder zu Frankreich zurückkehrte, beherrschten nur 3 bis 4 % seiner Einwohner die französische Sprache.

Kulturelle Ausnahme des Elsass
Im Laufe seiner Geschichte war das Elsass bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts fester Bestandteil der deutschsprachigen Kultur. Lange Zeit existierte dieser deutsche kulturelle Teil des Elsass außerhalb des französischsprachigen Raums, um dann, nach der Annexion durch Frankreich, in dessen Mitte weiterzubestehen. All dies stellt in der Tat eine elsässische Ausnahme dar.

Dies trifft beispielsweise auf Korsika[2] nicht zu, wobei die Verbindungen zur italienischen Kultur nicht geleugnet werden sollen. Als das Elsass 1870 wieder deutsch wurde, war Deutschland aus kultureller Sicht kein wirklich fremder Körper. Der Beitrag des Elsass zur Herausbildung der deutschen Sprache und Kultur war von größter Bedeutung. Die bürgerliche und intellektuelle Elite war lange Zeit zweisprachig und benutzte die deutsche Sprache bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein; das einfache Volk übrigens auch[3].

Dialekte
Die korsischen Dialekte wurden im Laufe der Geschichte vor allem durch mündliche Überlieferung geprägt. Das Korsische wurde erst im Laufe des 19. Jahrhunderts schriftlich festgehalten. Die alemannischen und fränkischen Dialekte des Elsass haben eine Literatur, die vor allem aus Lyrik und Theater besteht, und hatten diese auch schon in der Vergangenheit. Der erste dialektale Text im Straßburger Dialekt wurde Ende des 17. Jahrhunderts gedruckt. Im 18. Jahrhundert entstand eine Dialektliteratur. Diese gewann im 19. Jahrhundert an Bedeutung und besteht bis heute[4].

Nation
Die korsische Inselidentität ist seit Beginn des 21. Jahrhunderts ein wichtiges Thema und ein echtes Steckenpferd, nachdem sie nach Jahren teilweise blutiger Auseinandersetzungen in die politische und demokratische Szene Einzug gehalten hat. Das Elsass findet seine Identität in der Idee der Zweisprachigkeit und der doppelten Kultur. Ausgehend von einer selbstbewusst vertretenen „Rheinischkeit" reiht es sich von Anfang an in den Postnationalismus ein. Dieser geht über die Vorstellung eines in sprachlicher, kultureller und historischer Einheit vereinten Volkes hinaus. Das Elsass ist nur in seiner Dualität wirklich elsässisch. Eine Utopie? PK

---

2 Weder aus der Bretagne noch aus Okzitanien.

3 Große Namen elsässischer Autoren und Schöpfer finden sich nach wie vor in deutschen Kulturanthologien – eine Hommage an Otfried von Weissenburg, Reinmar von Hagenau, Gottfried von Straßburg, Johann Tauler, Fritsche Closener, Twinger von Koenigshoffen, Beatus Rhenanus, Geiler von Kaysersberg, Sebastian Brant, Johann Fischart, Jakob Sturm, Martin Bützer, Jakob Wimpfeling, Jörg Wickram, Philip Jakob Spener, Johan Michael Moscherosch, Jakob Balde. Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, Gottlieb Conrad Pfeffel, Daniel-Ehrenfried Stöber, August und Adolf Stöber, Erckmann-Chatrian, René Schickele, Ernst Stadler, Ernst Barthel, Albert Schweitzer, Paul Bertololy, Marcel Jakob, André Weckmann, Claude Vigée… Und man müsste noch eine ganze Schar von Künstlern hinzufügen.

4 Eine Hommage an Georg Daniel Arnold, den Vater des Dialekttheaters, und an Daniel Ehrenfried Stöber, den Vater der Dialektlyrik. Bis heute kennt das Elsass eine ganze Schar von Autoren, die im Dialekt schreiben: Ferdinand Bastian, Fritz Stephan, Gustave Stoskopf, die Brüder Mathis, Victor Schmidt, Georges Baumann, Nathan Katz, Germain Muller, André Weckmann, Claude Vigée…